

Aus dem Elend

Rumänien. Der Verein ELIJAH schafft seit zwölf Jahren würdige Lebensbedingungen für Roma-Kinder.

Wer ein Leben rettet, rettet die ganze Welt, steht auf der Broschüre, die ich in Händen halte. Es ist der Tätigkeitsbericht des Vereins ELIJAH. Demnach hat das Team rund um die GründerInnen Ruth Zenkert und Pater Georg Sporschill, SJ., im letzten Jahr viele Welten gerettet. Seit zwölf Jahren unterstützen sie in Rumänien verwairste Roma-Kinder und ihre Familien dabei, ihre Lebensumstände zu verbessern, um aus dem tiefen Elend herauszukommen, in das sie seit Generationen hineingeraten sind.

Mutworte aus Rumänien

In einem wöchentlichen Newsletter der besonderen Art (Nachzulesen unter elijah.ro/bimail) berichtet u. a. Ruth Zenkert von ihrer Arbeit. Einige ihrer Texte finden seit Jahren in der Glosse „Mutworte“ Eingang ins SONNTAGSBLATT – diesmal die Geschichte von der 15-jährigen Maria (S. 17).

Ich schlage den Tätigkeitsbericht auf und lese mich ein in die Welt von rumänischen Straßenkindern, die im Kanal hausen, und Roma-Familien, die in Ruinen ohne Wasser und Strom leben, während neben mir der Heizkörper gluckert und mich den plötzlichen Kälteeinbruch im April vergessen lässt. Der Verein ELIJAH bringt Wärme in die Häuser und Hoffnung in die Herzen.

„Als wir ins Dorf kamen, fragte uns der Bürgermeister, was wir im ‚cartier vesel‘

wollten, im fröhlichen Viertel, wie er die Roma-Siedlung nannte, gebe es nur laute Musik, Tanz, Saufen und Sex“ schildert Ruth Zenkert die Vorurteile, die ihnen damals entgegenschlugen. Seitdem hat sich einiges getan. 342 Essen werden in den ELIJAH-Sozialzentren täglich ausgegeben. Junge Mütter treffen sich zum Austausch, nach der Schule kommen die Kinder zur Hausaufgabenbetreuung. Die Älteren werden nach der Pflichtschule weiterbegleitet. Berufsausbildungen und der Besuch von höheren Schulen ist für viele der Schritt zur Befreiung aus der Not.

Doch nicht nur Hygiene, Essen und Bildung sind wichtige Zutaten für eine bessere Zukunft. Bei ELIJAH gibt es noch etwas, das den Kindern Stärke verleiht: Musik. „Das Elendigste und Tragischste an der Armut ist nicht der Mangel an Brot oder einem Dach, sondern das Gefühl, niemand zu sein“, formulierte der aus Venezuela stammende Komponist José Antonio Abreu. Er bot mit einem Musikausbildungsprogramm Kindern Wege aus der Armut. Nach diesem Vorbild betreibt ELIJAH Musikschulen. Dort lernen die Kinder nicht nur Instrumente, sondern wachsen persönlich. Ruth Zenkert spielt selbst im Orchester mit und hat noch viele Visionen. Denn „viele Kinder und Familien warten noch“.

● **Spendenmöglichkeit:** Elijah. P. Sporschill SJ. Soziale Werke, AT66 1630 0001 3019 8724

GALERIE



— Ruth Zenkert (im roten Pulli) ist Mitgründerin des Vereins ELIJAH, der sich Roma-Kindern in Siebenbürgen annimmt. Musik ist ein Schlüssel zu sozialem Lernen. Erlebtes aus Ruth Zenkerts Alltag erscheint regelmäßig im SONNTAGSBLATT als „Mutworte“ auf Seite 17.

Foto: ELIJAH Soziale Werke